

## **Protokoll der Plenumssitzung vom 10. September 2012**

**Ort:** Haus der Diakonie, Preetz, Am Alten Amtsgericht  
**Zeit:** 10.09.2012, 19:00 - 21:30 Uhr  
**Teilnehmer:** siehe Teilnehmerliste

### **Inhalte:**

1. Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmerinnen / Teilnehmer
2. Bericht der Polizei zum aktuellen Geschehen
3. Bericht des Streetworkers
4. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft
5. Bericht aus der Integrationskonferenz
6. Vortrag von und Diskussion mit Dieter Lünse zum Thema:  
„Konflikte ohne Ende! Wer soll es richten?“ mit anschließender Diskussion
7. Verschiedenes

### **1. Begrüßung**

Propst Petersen begrüßt die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und erläutert, dass der Themenschwerpunkt nach Erörterung in der Lenkungsgruppe gewählt wurde.

### **2. Bericht der Polizei**

Herr Caspers als Leiter der Polizei-Zentralstation Preetz berichtet, dass es aktuell keine Auffälligkeiten bei der Jugendkriminalität gibt; wegen der Brandserie wird aktuell noch ermittelt. Es gab in der letzten Zeit Kfz-Aufbrüche in der Apenrader Straße, bei denen die Täter ermittelt werden konnten. Positiv bemerkt Herr Caspers das gute Verhältnis zu den Schulen sowie zum Streetworker, das sichtbar präventiv wirken konnte.

### **3. Bericht des Streetworkers**

Herr Wiese berichtet von Konflikten zwischen auswärtigen und örtlichen Nutzern an der Skaterbahn, die inzwischen beigelegt werden konnten. Ausführlich erklärt er den drohenden oder eingetretenen Wohnungsverlust bei Jugendlichen. Für diese Personen gibt es kaum bezahlbaren Wohnraum, den sie vereinzelt wegen eigener Unorganisiertheit verloren haben. Einige bedürfen der ständigen Begleitung, so dass Wohngemeinschaften für sie ungeeignet sind. Im Haus am Sandberg betreut er aktuell 12 Personen, 4 Personen befinden sich aktuell in einem Berufspraktikum.

### **4. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft**

Herr Schneider wird demnächst zu dem Thema des drohenden oder eingetretenen Wohnungsverlustes bei Jugendlichen die Kinder- und Jugendpartnerschaft einladen.

## 5. Bericht aus der Integrationskonferenz

Herr Schneider stellt das fertig gedruckte Heft des kommunalen Integrationsplanes vor, das nach langer Vorarbeit in Arbeitsgruppen im letzten Monat an Preetzer Familien mit Migrationshintergrund und öffentliche Stellen verteilt wurde.

## 6. Vortrag von und Diskussion mit Dieter Lünse zum Thema:

### „Konflikte ohne Ende! Wer soll es richten?“ mit anschließender Diskussion

Zum Auftakt dieses Themas berichtet die Schulsozialpädagogin Frau Voss von der Gemeinschaftsschule über ihre Erkenntnisse. Danach ist körperliche Gewalt kein Thema, sondern eher Cyber-Mobbing, das ein steigendes Problem darstellt.

Auffällig ist das Ritzen bei Mädchen oder deren ernstzunehmende Gewichtsabnahme, gerade in den Ferien. Sie bemerkt weiterhin eine mangelnde Wertschätzung und Respektlosigkeit unter den Schülerinnen und Schülern, wobei sich diese Haltungen auch gegenüber den Eltern äußern. Den Eltern hält sie vor, inkonsequent bei der Verfolgung von Fehlverhalten der Kinder zu sein und sie zu Unrecht in Schutz zu nehmen. So entsteht für einige Schülerinnen und Schüler ein falsch verstandener rechtsfreier Raum, wobei an Problemen immer die anderen Schuld sind. Als Lösung schwebt ihr eine mobbingfreie Schule vor.

Frau Wenzel, Schulsozialarbeiterin der Wilhelminenschule, berichtet von starken Beleidigungen zwischen Schülerinnen und Schülern sowie von dem Joke, die Hosen herunterzureißen. Viele Kinder haben keine Ansprechpartner zu Hause, da die Eltern froh sind, wenn die Kinder das Haus verlassen haben. So hängen sie herum und können die Sorgen nicht loswerden. Aktuell arbeitet sie an einem Rahmenprojekt gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung zum Thema der gewaltfreien Schule.

Nach dieser Einleitung beschreibt Herr Dieter Lünse (Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation, Hamburg, das Projekt der Gewaltprävention im engeren Sinne, das er seit 15 Jahren in Hamburg betreut.

Hintergründe für Bekämpfung der Gewalt in Hamburg waren:

- Cyber-Mobbing
- Schief lagen in der Gesellschaft
- altersbedingte Gewalt
- Sucht und Drogen

Dabei ist es Aufgabe der Zivilgesellschaft, Hilfe zu organisieren, Konfliktmuster zu erkennen und ein Klima der Gewaltlosigkeit aufzubauen. So können Toleranz gefördert und Kompetenzen gestärkt werden, wobei die damit verbundenen Netzwerke verbindlich zu organisieren sind.



Einleitend zeigt Herr Lünse ein Kippbild, das zwei Motive enthält. Je nach Sichtweise erkennen die Gäste eine alte Frau oder ein junges Mädchen, obwohl alle Betrachter das gleiche Bild sehen. So verhält es sich auch mit Konflikten, bei denen die Kontrahenten bei gleichem Sachverhalt unterschiedliche Sichtweisen haben.

Das Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation beschäftigt sich mit Gewaltprävention im Stadtteil, Elternkursen und Gewaltprävention im Kindesalter.

Der Hamburger Fachkreis für Gewaltprävention empfiehlt: folgende Erkenntnisse:

- Aufmerksamkeit für Konfliktfelder herstellen
- Kommunikationskompetenz entwickeln
- Organisation gewaltpräventiver Arbeit bestimmt die Qualität
- Gewaltprävention muss „Chefsache“ sein
- Interinstitutionelle Kooperationen
- Entwicklung von Qualitätsstandards

Nach der Weltgesundheitsorganisation ist Gewalt, wenn direkte Gewalt oder Macht absichtlich oder angedroht gegen sich selber, gegen Personen, Gruppen oder Gemeinschaften angewendet wird und zum Ergebnis hat, dass Fehlentwicklungen auftreten oder Menschen verletzt werden oder sterben.

Der Fachkreis Gewaltprävention Hamburg versteht unter Gewaltprävention die Summe aller Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche befähigen, ihre Probleme, Unsicherheiten und Proteste so auszudrücken, dass anderen und ihnen selbst kein Schaden zugefügt wird.

Gewaltpräventive Bemühungen sollten sich sowohl an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Gewalt als auch an der individuellen Verantwortlichkeit gewalttätiger Jugendlicher, deren Bezugspersonen und den Erfahrungen von Opfern orientieren.

Als Einzelbeispiele benennt Herr Lünse das Projekt der Streitschlichtung in Stadtteilen, bei dem junge Erwachsene nach einer Kurzausbildung im Stadtteil Veddel öffentlich präsent sind. Diese Personen sind an einem großen Schlüssel erkennbar, erhalten 5 € die Stunde als Honorar und sind jeden Tag 2-3 Stunden präsent. Sie vermitteln bei Konflikten und geben Tipps zur weiteren Beratung, beispielsweise bei Berufsberatern.

In Schulen führen sie das Projekt der Streitschlichtung mit Erfolg durch, das uns auch bekannt ist. Programme der Gewaltprävention werden an Grundschulen, weiterführenden Schulen und als außerschulische Jugendarbeit durchgeführt; Elternkurse begleiten das Projekt. So wurden in Hamburg alle 7. Klassen in einer Gewaltpräventionswoche mit dem Thema „Gewalt“ gemeinschaftlich vertraut gemacht.

Gewaltprävention mit Perspektiven entsteht

- mit einem systemischen Konzept
- mit der Herstellung von Öffentlichkeit
- mit der Abstimmung über ein Grundmuster
- mit der Herstellung einer neuen „Norm“ im Sozialraum

In den nachfolgenden Fragen aus dem Plenum wurde deutlich, dass man auch die Eltern miteinbeziehen muss, so dass Elternabende in den Kindertagesstätten und Schulen wichtig sind. Dabei sollten die Bemühungen nicht vorrangig auf die Eltern gerichtet werden, die man ohnehin nicht erreichen kann. Vielmehr sind die Eltern anzusprechen, die sich auf Beratungen einlassen, in der Hoffnung, dass diese positive Wirkung haben (Eisbergtheorie: nicht die Spitze betrachten, sondern den Kegel darunter). Er setzt hier auf mitwirkende Elternvertreter, die als Naturkonfliktvermittler arbeiten können.

Eine Datenbank mit der Präsentation von „Best Practice-Beispielen“ war nicht bekannt, wobei der Landesrat für Kriminalitätsverhütung eine derartige Sammlung unterhält.

Im Ergebnis war Herr Lünse mit den erreichten Erfolgen in Hamburg sehr zufrieden, wobei sich Prävention nicht präzise messen lässt. Als Gradmesser können Erkenntnisse der Polizei oder Beobachtungen der Schulsozialarbeiter dienen.

Nach der angeregten Diskussion bedankt sich Herr Petersen bei Herrn Lünse für die informativen Ausführungen und bei den Teilnehmern für die rege Diskussion.

## **7. Verschiedenes**

keine weiteren Anregungen

Wolfgang Schneider  
Bürgermeister

Matthias Petersen  
Propst des Kirchenkreises Plön